

Freiheit und zur Beeinträchtigung der Unabhängigkeit missbraucht wurde. Weil auf dem Kopf einer unterdrückenden Macht sass diese Krone nicht nur mit dem Gewicht ihres Goldes, sondern mit der Last lebendiger Gewissensbisse und Vorwürfe; und in den Augen der Nation war sie auch dann eine Garantie ihrer Rechte wenn diese Rechte gerade mit den Füßen getreten wurden. Deswegen ist diese Krone mehr als musealer Schatz auch für die Träger des völkischen und republikanischen Staates. Und auch für jene Massen, die einstmals, und Jahrhunderte hindurch von den an der Krone sich knüpfenden Rechte ausgeschlossen waren.

Wo das Land, dort soll auch die Krone sein: ein altherwürdiges Prinzip, das selbst von dem protestantischen Freiheitskämpfer Bocskay im 16. Jahrhundert akzeptiert und verkündet wurde. Und Ungarn gibt es nur eines, und es ist hier. Und als die Krone jetzt ihren rechtmässigen Platz wieder fand, dient sie auch als lebendige Widerlegung allen, manchmal laut verkündeten Vermutungen und Hoffnungen, dass es irgendwo ein anderes, ein "echtes" Ungarn gibt wo die richtigeren Traditionen für irgendeine "ungarische Zukunft" gewahrt werden. Nun, Ungarn ist hier, und das ist das einzige Ungarn auf der Welt, und auch die "ungarische Zukunft" wird hier aufgebaut. Wenn die Heilige Krone auch im heutigen sozialistischen Ungarn lebendiges Zeichen von etwas sein kann, und sich in ihrem ohnehin schon reichen Inhalt sogar noch mehr anreichern kann, dann ist dies eben die Tatsache, dass sie hier und jetzt bezeugt, dass dies hier das Land der Ungarn ist, unzwär so, wie es ist, und wie es sich weiter gestaltet. Auch für jene Ungarn die vom Schicksal in anderen Länder zerstreut wurden, und denen, wenn sie mit offenem Geist und reinem Herz nach Hause kommen, immer ein Stück heimatliches Brot und ein Schluck Getränk erwartet.

*József VAS:* Unsere Feiern mit den Augen des Etimologen. — *László GYÚRKI:* Die geschichtskritische Methode im Dienste der Theologie. — *László BODA:* Eine neue Theorie der Analogie und der religiöse Sprachgebrauch. — *László SZEKELY:* Spirituelles Leben der Csángós von Gyimes (eine ungarische ethnische Gruppe östlich der Karpaten). — *Tivadar VIDA:* Nils Stensen und seine Reise in Ungarn. — *Géza SÍKI:* Priesterschicksal '78; Portrait eines heutigen Dorfpfarrers. — *Imre VARGA:* Etimologisches Wörterbuch der Kanonischen Visitationen.

## C O N T E N T S

The ancestral crown of the Hungarian kings, which is associated with many a legend, and with which the Hungarian monarchs were crowned for nearly 1000 years, was first taken to Austria at the end of World War II, then passed into the hands of the US Army, and has since been preserved in the United States. On January 6th, the US Government restored the crown and the coronation regalia to Hungary. The precious relic was returned with all solemnity by Cyrus VANCE, American Secretary of State, under the dome of the Hungarian Parliament.

Our review comments on this outstanding event in an editorial. It says:

Nobody but Hungarians can understand the true significance of the Holy Crown, and why the Hungarian people's state has claimed with such continued insistence the return of the jewels, which were requisites of coronations, although the kingdom has long been a thing of the past. This treasure represented Hungarian statehood, freedom and independence even though sometimes the person who was wearing it, used it for the oppression of Hungarian statehood; it continued to be the safeguard of its rights, even when these very rights were being trampled on by the monarch. "Where there is the country, there the Holy Crown should be" — this was an ancient principle in Hungary. There is but one Hungary, and it is here. Now the Crown has taken its rightful place, and by this fact refutes any insidious or demagogical misbeliefs or fancies that there could be another, maybe more authentic Hungary; where the more genuine traditions are guarded for some vague „Hungarian future."

Hungary is the native country for all Hungarians, and for those who have drifted away to foreign countries too. If they come home with open hearts, and pure intentions, on our table there is always a glass of home water, and a slice of home bread for them.